

charakterisieren. Seiner litterarischen Thätigkeit verdanken wir ausser zahlreichen Katenen auch Scholien zu Reden des Gregor von Nazianz, grammatikalisch-lexikalische Lehrgedichte und kanonische Antworten auf die Fragen des Bischofs Konstantinos von Pamphylos.

Ein für alle Katenenforscher bedeutsamer Abschnitt handelt von den Quellen der Lukaskatene. Inwieweit lagen dem Niketas Mittelquellen vor und in wie weit ging er auf Originaltexte zurück? Sickenberger ist der Ansicht, dass Niketas bereits vorhandene Katenen und zwar meist dogmatische benützt habe, dass er aber insbesondere in der Heranziehung exegetischer Väterchriften Citate direkt vom Originale herübernahm, wobei nicht ausgeschlossen sein soll, dass ihm auch Sammelhss verschiedener Väter, nach Inhalt gruppiert, zu Diensten standen. Wer weiss, dass die Lukaskatene 3300 Scholien umfasst und die Mühe sich schon kosten liess, selbst Citate nachzuschlagen und zu identificieren, wird Sickenbergers Ausdauer bewundern. Zum Schluss giebt der Verfasser noch drei Textproben. Die Arbeit verdient, wie auch sonst hervorgehoben wurde, alle Anerkennung.

Dr. TH. SCHERMANN.

Rietsch, *Die Nachevangelischen Geschicke der Bethanischen Geschwister und die Lazarusreliquien zu Andlau*. Strassburg (Druck u. Verlag von F. X. Le Roux u. C^o) 1902. — 58 S. (0,90 M.).

Die gut geschriebene Broschüre des Vikars an St. Stephan in Mülhausen i/E. ist zunächst dem Nachweise der Authentizität der Lazarusreliquien gewidmet, die 1860 bei Restauration der ehemaligen elsässischen Abteikirche St. Richard in Andlau wieder aufgefunden wurden. Für die christlich-orientalischen Studien gewinnt sie eine nicht zu unterschätzende Bedeutung vor allem durch den gediegenen Abschnitt: *Die Traditionen des Orients über die nachevangelischen Geschicke des Lazarus und seiner Reliquien* (27-42), den der Verfasser seiner gründlichen kritischen Abfertigung der *provençalischen Traditionen über die bethanische Familie* (5-27) folgen lässt. Folgt er in dieser den Spuren eines Meisters wie Duchesne, so giebt er in jenem Neues und Selbständiges. Die auf Be-

der bedenklichen Waffe des *argumentum ex silentio*. Weil Eusebios im *Onomasticum* Lazarus s. v. *Κίτιον* nicht erwähnt, sollte er nicht anderswo einer Ueberlieferung von dessen kyprischem Wirken gedacht haben? *Αφρέμ* hätte in einem *mîmrâ* über Lazarus (*Opera* ed. Venet. II 387) „sicher historische Angaben verwertet“, wenn ihm solche bekannt gewesen wären? Wer, der ein wenig methodisch geschult ist, wagt es, derartige Fragen im Sinne des Verfassers zu beantworten? — Ich will ja gerne zugeben, dass der angebliche „Eusebios“, eines der chronographischen Kompendien gewesen sein wird, die notorisch unter dem Namen des Vaters der Kirchengeschichte bei den Syrern umliefen. Daran aber, dass Bar *Şalißi* seine *Αφρέμ*-notiz wirklich, wenn auch nicht unmittelbar *Αφρέμ* verdanke, glaube ich bis auf weiteres festhalten zu müssen. Ist doch die armenische Uebersetzung bekanntlich keineswegs eine getreue und vollständige Wiedergabe von *Αφρέμ*'s Kommentar zum *Διά τεσσαράων*, den übrigens Rietsch höchst merkwürdig das „Diatessaron Epraems“, nennt und von Bar *Şalißi* „für eine Erweiterung des Diatessarons von Tatian“, gehalten werden lässt (!). Die neue Kombination Rietschs gewinnt aber nur an Gewicht, wenn *Αφρέμ*'s Name stehen bleibt. Der von ihm für Aegypten in Anspruch genommene apokryphe Bericht wäre so schon in der zweiten Hälfte des 4. Jahrh.s in Ostsyrien bekannt gewesen. Darnach wäre sein Alter zu beurteilen. Stimmen nun im Zusammenhange mit dem kyprischen Lebensende des Lazarus gemachte Angaben desselben auffallend mit der beglaubigten Zeitgeschichte überein, so wird mindestens die Möglichkeit, jenes Lebensende selbst sei geschichtliche Thatsache, von jedermann zugegeben werden müssen, der noch mit Fries in *Z. NT. W.* I 300 an der „historischen Wirklichkeit“, des „Erfolges“, mit dem Jesus „nach einem Gebete zu seinem himmlischen Vater Lazarus aus dem Grabe hervor“, rief, nicht den „geringsten Zweifel“, hegt. — Von minderm Belange, doch gleichfalls fleissig und umsichtig, ist die kurze Zusammenstellung der *Traditionen des Orients über die Schwestern des Lazarus* (53-56), mit der Rietsch nachdem er (42-53) die *Tradition des Klosters Andlau i. E.* gewürdigt und der Annahme einer Translation kyprischer Lazarusreliquien von Konstantinopel nach Andlau das Wort geredet hat, seine Arbeit beschliesst.

Dr. A. BAUMSTARK.